

St. Peter zum 2. Sonntag vor der Passionszeit, 7.2.2021

*„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Psalm 91, 11+12*

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter,

heute einige Gedanken zu einem sehr beliebten Taufspruch. Vielen Täuflingen ist dieser Vers schon an Herz gelegt worden. Bei Kindern, die noch nicht laufen können, liegt das Beschützen-Wollen und Auf-Händen-Tragen nahe. Verliert sich dieser Wunsch mit zunehmendem Alter und wachsender Eigenständigkeit? An diesem Sonntag wäre ich gerne dieser Frage bei einem großen Taferinnerungsgottesdienst nachgegangen.

Selbstbestimmung, Rücksichtnahme gegenüber anderen werden täglich diskutiert. Seit Monaten! Besonders bei aufkommendem Leichtsinn und provozierender Unvernunft. Auf der einen Seite behauptet man sich, dass einem nichts passieren wird. Auf der anderen Seite missachtet man völlig, dass man andere Menschen anstecken könnte. Das haben manche oder viele offenbar immer noch nicht im Blick – einige nie. Das ist, um es vorsichtig zu sagen, unfassbar. Wem angeblich nichts passiert, der kann auch nichts auslösen – das ist eine eigenwillige Logik. Wir müssen dieser Haltung entgegentreten. Viele meinen, Menschen würden die aktuelle Regel im Privaten und Familiären, nur einen anderen Menschen aus einem anderen Haushalt zu treffen, zu locker handhaben. Die gegenseitige Zuneigung verleiten uns dazu.

Wir erleben Monate der Enttäuschung und Furcht. Das ist offensichtlich. Und niemand kann zu uns kommen und uns sagen: „Fürchtet euch nicht!“ Doch, wir müssen uns fürchten. Hundertausende bekämpfen mit ihren medizinischen Mitteln einen Gegner, der tückisch ist. Wir wünschen Verbesserung.

Nur eins wird uns helfen, diese Monate zu überstehen: dass uns jemand tröstet. Eine Frau erzählt von einer Krankenschwester, die immer sagt, was viele sagen: „Passen Sie bitte auf sich auf!“ Aber wie sie es sagt! Mit einer Wärme und Herzlichkeit, dass die Patientin sich am liebsten in die Worte hineinlegen würde wie in ein weiches Nest. Wenn wir nichts ändern können, gibt es doch Trost. Diese Engel bleiben, damit sie uns *behüten auf allen unseren Wegen*. Wir werden sie auch erkennen - und wir erfahren sie in der Zuwendung, die sie uns schenken.

Jens-Uwe Jürgensen